

sieht, schaut es wie ein richtiger Brustfleck aus. Leider läßt sich nun nicht mehr feststellen, ob es sich um einen aufgeschnittenen Brustfleck handelt oder auch um so eine echte Zwitterform. Aus dem südlichen Koralmgebiet bringt Geramb noch eine Nachricht von einem „Leibkittel mit einem hinten zu schnürenden Leibl“ (St. Trachtenbuch II, S. 162 oben), die auch hierher gehören dürfte.

9. Werktagstracht aus Litzelsdorf

Auch diese Form konnte bei Frau Sagmeister aufgezeichnet werden. Sie hat drei Leibchen folgender Schnittart, die sie ständig trägt. Aus der Mischform ist ein richtiges Leibchen geworden, das einen ganz gewöhnlichen Rückenteil hat; nur die Mittelnäht des Rückens könnte dahin gedeutet werden, daß sie der letzte Rest des Zusammenwachsens ist. Statt der Seitennähte hat das Leiberl kleine Zwickel, die eine bessere Paßform gewährleisten. Der Vorderteil ist unter der Brust eingeschnitten und im gezogenen Teil ist ein Stück eingesetzt. Die Falten sind sehr eng gezogen. Der 3 cm breite Sattel wirkt schmal, ist er doch bloß 10—13 cm breit, das erinnert stark an den ursprünglichen Brustfleck. Geschlossen wird es mit 5—6 unregelmäßig verteilten Knöpfen; es kommen 2—3 auf den schmalen Unter- teil, der fest sitzen muß. Gerade Träger, die hinten und vorne angesetzt sind, bilden die Verbindung zwischen Vorder- und Rückenteil. Eines dieser Leibchen war aus Blaudruck, das zweite aus einem einfärbigen braunen Wollstoff, das dritte aus schwarzem Barchent; dieses hatte, wie ich es beim Brustfleck schon beschrieben habe, den eingesetzten Teil aus einem abstechenden Stoff, u. zw. aus einem grün- schwarz gemusterten Barchent, das ergab eine sehr gute farbliche Wirkung. Alle Leibchen sind ganz gefüttert. Die Kittel sind lang, aus Blaudruck und anderen, ganz verschiedenen Stoffen, in dunklen Farben gehalten; es kommen auch gestreifte und karierte Stoffe vor.

Diese Form des Leibchens wurde auch aus einfärbiger und geblümter Seide für Sonntag getragen, mit langen Stoffkitteln und schwarzen glatten Seidenschürzen.

KLEINE MITTEILUNGEN

Naturschutz in Oedenburg

Aus einer Untersuchung von Stefán Csapody über „Vergangenheit, Gegenwart und Aufgaben des Naturschutzes in Sopron“*) geht hervor, daß schon aus der frühen Geschichte Ödenburgs, aus dem Jahre 1388, eine Verfügung bekannt ist, welche den Abhieb der Wälder verbietet. Weiters liegt aus dem Jahre 1596 eine Verordnung Kaiser Rudolf's vor, welche zur Schonung der Wälder mahnt. Die erste Manifestation des Tierschutzes stammt aus dem Jahre 1576. Wenig später betont der städtische Magistrat den Schutz der Obstgärten und einzelner Bäume, Samuel Bredetzky die Hege der Kastaniengärten, und im Jahre 1838 verbietet der städtische Gemeindevorstand das Einfangen der Singvögel.

Die Bestrebungen des allgemeinen Naturschutzes beginnen mit dem Grafen Stefán Széchényi. Der mit ihm befreundete Ignác Flandorfer gründet

*) Csapody István: A soproni természetvédelem múltja, jelene és feladatai. — Soproni Szemle 1956, 3 23—55.

dann im Jahre 1866, bzw. 1869 den Stadtverschönerungsverein, der bis zu seinem Ende ein eifriger Beförderer des Naturschutzes in Ödenburg war. Im Jahre 1896 gründete Nikolaus K r u m p eine Sektion zum Schutze der Vögel, welche später als Tierschutzsektion des Stadtverschönerungs-Vereines wirkte und besonders zwischen den zwei Weltkriegen vorzügliche Tätigkeit entfaltete.

Außer dem Stadtverschönerungs-Verein und dem Tierschutz-Verein bemühten sich die Ornithologen Georg Breuer und Iván Király, der Hydrobiologe Ludwig Varga, der Botaniker Julius Gáyer, der Forstingenieur Karl Kaán und Max Földvály besonders erfolgreich um den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt Ödenburgs. Heute ist der Natur-Unterausschuß, welcher auf Grund der Verordnung Nr. 4235 des Ministerrates vom Jahre 1949 und der Verordnung Nr. 34/1954. Vb. der Stadt Ödenburg, seine Tätigkeit entfaltet, berufen, die zeitgemäßen Fragen des Naturschutzes zu lösen.

Von allen Städten Ungarns entfaltete sich der positive Naturschutz in Ödenburg zu allererst, als im Jahre 1933 eine Verordnung zum Schutze von *Cyclamen europaeum* entworfen wurde.

Als gegenwärtig wichtigste Aufgabe des Ödenburger Naturschutzes wird der Schutz eines Mooregebietes betrachtet, welches sich zwischen der kleinen und der großen Teichmühle hinzieht und Reliktcharakter besitzt.

Zwar ist dieses Gebiet seines schönsten Schmuckes schon beraubt worden, als dort künstliche Fischteiche gerichtet wurden, doch können *Primula farinosa*, *Pinguicula vulgaris*, *Epipactis palustris*, *Gentiana austriaca*, *Allium suaveolens* noch geschützt werden. Im Zahrhalmwald (Szárhalmi erdő) sollten *Cyprapedium calceolus*, *Rhamnus saxatilis*, *Rhamnus Gáyeri*, *Leontodon incanus*, *Ophrys fuciflora*, *Gentiana ciliata*, *Bupththalmum salicifolium* unbedingt geschont werden. Ferner eine ausgedehnte Steppenwiese, welche das charakteristische Stück des ungarischen Teiles des auch nach Österreich hinüberlangenden Flora-Bezirk des Laitaicum bildet. Auf dem Wiener Berg (Bécsi-domb) ist die von den Alpen heruntergezogene *Globularia cordifolia* zu schonen. Im „Nagy-Füzes“ (Großer Felberbestand) genannten Waldviertel des Ödenburger Gebietes sind einige Wintergrünarten (*Pirola* sp.) und eine seltene Orchidee, *Goodyera repens*, zu schützen. Das Gebiet des zwischen Brennberg und Ágfalva (Agendorf) sich dahinziehenden Hidegvízvölgyi (Kaltwassertales) soll zur Gänze unter Naturschutz gestellt werden, da dieses Tal die einzige Stelle darstellt, wo das Noricum das heutige Gebiet unseres Vaterlandes streift. Die hier vorkommenden namhaftesten Seltenheiten sind die folgenden: *Arnica montana*, *Senecio rupester*, *S. aurantiacus*, *Alchemilla alpestris*, *Cirsium erisithales*, *Struptionteris filicastrum*.

Der Verfasser gibt in der Abhandlung seiner Hoffnung Ausdruck, daß Ödenburg — das seinen Kunstschätzen nach die reichste, durch seine Lage eine der schönsten und dank seiner Kultur eine der höchst gebildeten Städte Ungarns vorstellt und außerdem auf eine ehrwürdige Vergangenheit zurückblicken kann — durch seine die Tier- und Pflanzenwelt schützende Aktivität sich auch hinsichtlich des Naturschutzes bald auf die gleiche Höhe emporschwingen möge, welche sie an ihren Kunstdenkmälern bereits erreicht hat.

Mitgeteilt von
Dr. Gustav Wendelberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen - Naturschutz in Oedenburg 180-181](#)